

und den Küstenregionen Europas, Asiens und Afrikas bis an seinen jenseitigen Rand, den sie mit ihrem Handel nicht zu überschreiten und nicht weiter vorzudringen wagen, die bei ihnen meistgenannten überseeischen Häfen sind der Barutinische, Tripolitanische und der Alexandrinische. Und die Griechen, Kapadokier, Armener, Syrer, Palästinenser, Araber und Ägypter treiben von der Küste des Meeres ihren Handel durch ihre weiten Gebiete bis nach Ardech oder Thor unter dem Berg Sinai, von den Indern beziehen sie Gewürze und bringen sie in ihre Länder, die Ägypter statten Alexandria mit ihnen aus. Wie groß aber der Bereich ist, den die Inder für ihren Handel haben, wissen wir nicht. Doch wir wissen, daß alle Häfen am Meer reich gefüllt sind mit ihren Waren. Die Indianer (sic, sonst Indi) aber bilden nach Osten hin die Grenze der bewohnbaren Erde. Denn die Knechte, die einst <III, 178> ein Sultan ausgesandt hatte, um den Ursprung des Nils zu erkunden, waren bei ihrer genau dreijährigen Reise weit über Indien vorgedrungen und hatten bei ihrer Rückkehr berichtet, daß es danach keine menschliche Siedlung mehr gäbe und die Erde gänzlich unbewohnbar sei und so heftig brenne dort die Sonne herab, daß sie es nicht mehr ertragen und nicht weiter dem Flußbett des Nils folgen konnten.

0913

0911

0917

0907

0922

0902

0962

In den Hafen von Alexandria laufen Schiffe ein aus Afrika, Asien und Europa, doch können sie aus dem Indischen Meer nicht dorthin gelangen, wie sich aus dem schon früher Gesagten ergibt.

0862

Wegen der täglich ankommenden Schiffe ist die Stadt stark mit Mauern, Türmen und Wachstationen bewehrt, in der Stadt gibt es zwei hohe Berge, die nicht aus natürlich aufgequollener Erde entstanden, sondern durch Menschenfleiß und -arbeit zusammengetragen wurden. Auf jedem von ihnen steht ein hoher Wachturm, von dem aus man weithin die über das Meer herannahenden Schiffe erspähen kann. Sogleich wenn man eines erblickt, wird den Wachen auf den Mauern ein Signal gegeben, die darauf dem Kapitän oder Admiral, der Befehlshaber der Stadt ist, Meldung machen. Hat dieser so von der Ankunft eines oder mehrerer Schiffe gehört, so läßt er ein schnelles Boot sich fertig machen und aus seinem Taubenhaus vier oder fünf Tauben in einen Käfig bringen, den die Kundschafter in ihrem Boot mitnehmen. Eilends fahren sie dem ankommenden Schiff entgegen, schreiben auf, worum es sich bei ihm handelt, und schicken eine Taube mit der Botschaft zu ihrem Herrn zurück. Je nach dem, was er so erfährt, verhält er sich entweder ruhig oder er ergreift Maßnahmen, so läßt er Schiffe sich formieren, falls es Kriegsschiffe sind, die man gesehen hat. (Über diese Taubenboten siehe oben S. 60). Nirgends im Reich des Sultans herrscht so scharfe Wachsamkeit wie in Alexandria, denn dort fürchtet man am meisten einen christlichen Überfall. Darum ist gewöhnlich der Präfekt von Alexandria ein besonders kriegserfahrener und kluger Mann, dem üblicherweise nach dem Tod des Königs das Sultanat zusteht.

1012

0812

0412

Ende

Anfang

Um diese Stadt gab es viele schwere Kämpfe. Einmal verwüsteten sie die Römer, doch der Kaiser Trajan baute sie wieder auf. Und im Jahr 1230 nahm sie Petrus, der Bruder des Königs von Zypern, ein gebürtiger Franzose, mit einer katalanischen und französischen Flotte ein, zerstörte und verbrannte sie und zog mit reichster Beute wieder ab. Davon hat sich die Stadt später nicht wieder erholt, sie ist heute in traurigem Zustand, täglich fällt ein Haus um das andere ein und beklagenswerte Ruinen stehen innerhalb der hochgefeierten Mauern, nur noch wenige Einwohner sind in ihr, denn außer den Moscheen und Wohnhäusern der herrschenden Mamelucken <III, 179> und den Niederlassungen der Kaufleute ist sie beinahe verödet, und auch in den noch stehenden Häusern sind keine Bewohner mehr. Diese Stadt war von der Zeit des Evangelisten Markus, ihres ersten Bischofs, an bis zu ihrer Inbesitznahme durch die